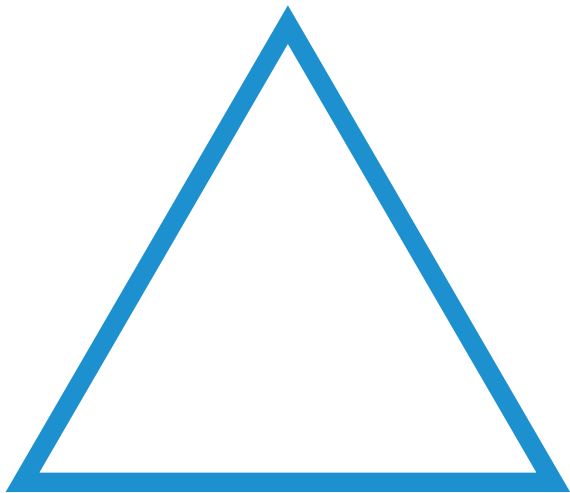


Behelf für Kader Zivilschutz



Inhalt

Grundwissen

1. Befehlsgebung	6
1.1. Verschiebungsauftrag	6
1.2. Einsatzauftrag	6
2. Führungstätigkeiten	7
3. Bestimmen eines Punktes mit Koordinaten	8
4. Krokieren	9
4.1. Darstellungsarten	9
4.2. Signaturen des Bevölkerungsschutzes	10
5. Polycom	12
5.1. Menü / Untermenü	12
5.2. Grundlagen Funkkommunikation	14
5.3. Verbindungskontrolle	14
5.4. Kanalwechsel	15
5.5. Funkverkehr	15
6. Verhalten bei Unfällen	16

Gruppenführer

1. Didaktik	18
1.1. Auftrag	19
1.2. Überblick	19
1.3. Selbstorganisation	19
1.4. Voraussetzungen	20
1.5. Lektionsziele	21
1.6. Lektionskizze	22
2. Einsatz	24
2.1. Alarmierung (Aufgebot und Bereitstellung)	24
Einsatzbezogene Ausbildung (EBA)	24
2.2. Anfahrt	24
2.3. Einsatz	24
2.4. Einsatzende	24

Zugführer

1. Ausbildung	26
1.1. Rapportführung in der Ausbildung	26
1.2. Traktanden	28
1.3. Mögliche Kontrollpunkte	29
2. Zugsarbeitsprogramm	30
2.1. Beispiele Zugsarbeitsplätze (ZAP)	32
3. Einsatz	34
3.1. Einsatzmechanik ZS	34
3.2. Entscheiden / Entschlussfassung	36
3.3. Drei Produkte der Führung	38
3.4. Checkliste für den Einsatz	41
3.5. Mögliche Ablöseplanung	41
4. Layout Konzept	42
5. Risikomanagement	43
6. Feedback	45

Abkürzungen

Abkürzungsverzeichnis	47
------------------------------	-----------

Grund- wissen

Zivilschutzangehörige können im Einsatz mit verschiedensten Herausforderungen konfrontiert werden. Deshalb ist es wichtig, dass sie über ein breites Grundwissen verfügen, etwa korrekte Befehlsgebung, Orientierung im Gelände, zur Nothilfe oder zur Bekämpfung von Entstehungsbränden.

Dieser Behelf dient als Grundlage zur Erledigung der Aufgaben in der Führung im Zivilschutz. Er ist als Arbeitsinstrument und Nachschlagewerk für Kader vorgesehen. Dabei dient er sowohl als Grundlage für die einheitliche Ausbildung der Zivilschutzkader innerhalb des Kanton Solothurns, wie als Arbeitsinstrument und zusätzliches Nachschlagewerk.

Vermerk:

Dieser Behelf ist ein Zusammenzug aus verschiedensten Nachschlagewerken des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz, der Feuerwehr, des Schweizerischen Samariterbundes und der Schweizer Armee. Bestehende Schemas, Abläufe, etc. können ergänzt resp. in diesem Behelf noch weiter präzisiert werden.

1. Befehlsgebung

Orientierung	O	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ereignis und Ausmass ■ Bereits getroffene Massnahmen ■ Erhaltener Auftrag
Absicht	A	<p style="text-align: right;">*</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Kraft: Zug / Gruppe / Trupp ■ Raum: SchaPla / BSA / ... ■ Zeit: Uhrzeit / Phase / H+
Auftrag	A	<p>Wer macht</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was? ■ Wo? ■ Womit? ■ Wann? ■ Was danach?
		<p style="font-size: 24px; color: #e67e22;">} wiederholen lassen!</p>
<p>Alternativ Auftragserteilung siehe Punkt 1.1 oder 1.2.</p>		
Besonderes	B	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenarbeit mit anderen Formationen ■ Verbindungen, Rückmeldungen ■ Ausrüstung, Material und Transporte ■ Sanitätsdienst, Notfälle, psychologische Betreuung ■ Gefahren, Sicherheit und entsprechende Massnahmen ■ Verpflegung, Unterkunft, Ablösungen ■ Im Drei-Punkte-Befehl: Standorte
Standort	S	<p style="text-align: right;">*</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wichtige Schadenplatz-Einrichtungen ■ Standort der Chefin / des Chefs

* Werden im Drei-Punkte-Befehl weggelassen

1.1. Verschiebungsauftrag

- Ziel
- Weg zum Ziel
- Verhalten am Ziel

1.2. Einsatzauftrag

- Einsatzort
- Einsatztätigkeit
- Einsatzverhalten

2. Führungstätigkeiten

Feststellen

- Auftrag verstehen / veränderte Lage erfassen
- Erkundung durchführen
- Informationen beschaffen
- Kontakt aufnehmen
- Gefahren feststellen

Beurteilen

- Situation beurteilen und skizzieren
- Risiken für Mensch, Tier, Umwelt und Sachwerte beurteilen
- Prioritäten festlegen
- eigene Mittel beurteilen
- Entwicklung abschätzen

Entscheiden

- Lösungsmöglichkeiten erarbeiten
- Lösungsmöglichkeiten überprüfen (einfach, machbar, sicher, effizient)
- beste Lösung auswählen (wer, was, wann, wo, womit)

Handeln

- Befehl erteilen
- Aufträge wiederholen lassen

Kontrollieren

- Zielerreichung überprüfen
- Termineinhaltung kontrollieren
- Einhaltung der Sicherheitsvorschriften überwachen
- Bedürfnisse der Formation abklären

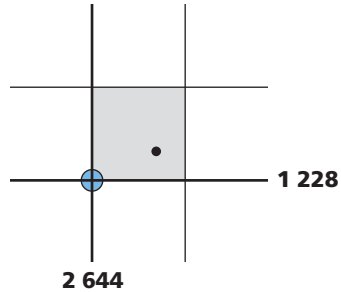
3. Bestimmen eines Punktes mit Koordinaten

Um einen Punkt mit Koordinaten zu bestimmen, wird wie folgt vorgegangen:

Schritt 1

Im Koordinatenraster wird dort, wo sich der gesuchte Punkt befindet, der Schnittpunkt in der linken unteren Ecke bestimmt, der Nord-Süd- und West-Ost-Schnittpunkt.

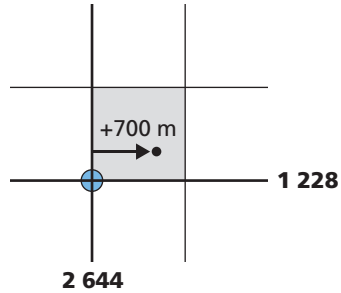
2 644 ___ / 1 228 ___



Schritt 2

Mit dem Kartenmassstab wird die Distanz in Metern von der bestimmten Koordinate Richtung Osten (rechts) gemessen.

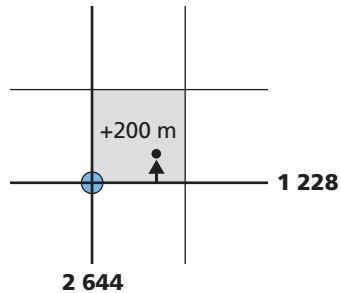
2 644 700 / 1 228 ___



Schritt 3

Mit dem Kartenmassstab wird die Distanz in Metern von der bestimmten Koordinate Richtung Norden (oben) gemessen.

2 644 700 / 1 228 200



4. Krokieren

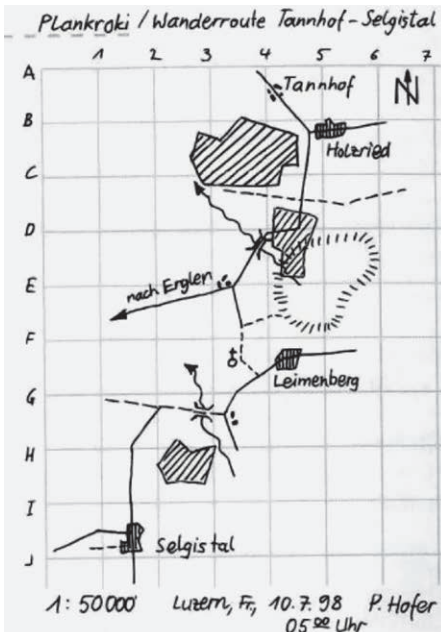
Eine Skizze des Geländes ist unumgänglich. Die Skizze sollte folgendem Minimalstandard entsprechen:

- Titel der Skizze, Name des Erstellers, Datum und Zeit sind festgehalten
- Die Richtung Norden wird angezeigt
- Es besteht Ähnlichkeit zur Realität (Formen)
- Die wichtigen Informationen sind ersichtlich (Patienten, Gefahren, usw.)
- Es werden korrekte Signaturen und Farben verwendet

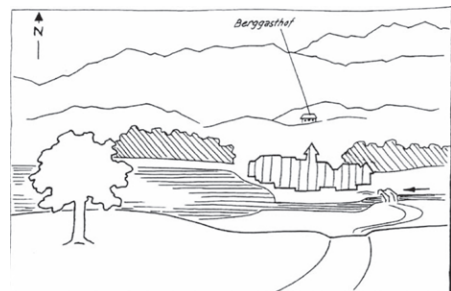
4.1. Darstellungsarten

Folgende Darstellungsarten aus der Kartographie sollen verwendet werden:

	Wald, Gebüsch und Bäume (schräg)		Häuser (senkrecht)		Friedhof
	Weiherr und Seen (waagrecht)		Strassen (schwarz)		Campingplatz
	Siedlungen (senkrecht)		Fließgewässer (Richtung)		Eisenbahn
					Kirche / Kapelle



Beispiel eines Plankrokis



Beispiel eines Ansichtskrokis

4.2. Signaturen des Bevölkerungsschutzes

Gefahren



Explosion



Gas



Chemikalien



Gefahr durch Unfall



Gefahr durch Elektrizität



Gefahrentafel mit UN-Nummer

Zivile Mittel



Trupp*



Gruppe*



Zug*



Einsatzleiter



Gruppenführer



Offizier – Zugführer



Einsatzleitung



Standort mobile Führungsstelle



Regionales Führungsorgan



Sammelstelle



Betreuungsstelle



Verpflegungsabgabestelle



Patientensammelstelle



Sanitätshilfsstelle



Totensammelstelle



Informationsstelle



Informationszentrum



Pforte

* Alternative Darstellungsmöglichkeiten

Auswirkungen von Schadenereignissen

	Überschwemmtes Gebiet mit Abflussrichtung		Rutschgebiet		Schadengebiet – Schadenraum
	Beschädigung		Teilerstörung		Totalzerstörung
	Strasse erschwert befahrbar – begehbar		Strasse nicht befahrbar – schwer begehbar		Strasse unpassierbar – gesperrt
	Personenbergrungsübersicht – Leerraster		Sturm		Erdbeben

Weitere Darstellungsmöglichkeiten sind im Behelf Lage im Einsatz zu finden.

5. Polycom



5.1. Menü / Untermenü

2 / x	verpasste, empfangene, letzte, neue Nachrichten
3 / x	gesendete, verpasste, empfangene Rufe
5 / 2	Netzmonitoring im DIR ein / aus
6 / 2	Benutzerprofil wechseln
6 / 4	Akkuladung anzeigen in %
7	Anzeigen der eigenen Rufnummer (RFSI-Nr.)
8 / 1	Gerät Sperren
8 / 2	Verschlüsselung

D	Denken	
D	Drücken	
S	Schlucken	
S	Schauen	
S	Sprechen	

Kanalbelegung

Belegung ZS Verzeichnisplatz	Kommentar	Anzeige Display	Abdeckung
1	Führung ZS (ganzer Kanton)	G465 FhrkTZS	K+ (Kanton PLUS)
2	ZS Kanal 1 (ganzer Kanton)	G466 Regio 1	K+ (Kanton PLUS)
3	ZS Kanal 2 (ganzer Kanton)	G467 Regio 2	K+ (Kanton PLUS)
4	ZS Kanal 3 (ganzer Kanton)	G468 Regio 3	K+ (Kanton PLUS)
5	ZS Direktmodus 1	D397 DIR 1	DIR (2-5 km)
6	ZS Direktmodus 2	D417 DIR 2	DIR (2-5 km)
7	ZS Direktmodus 3	D897 DIR 3	DIR (2-5 km)
8	ZS Direktmodus 4	D903 DIR 4	DIR (2-5 km)
9	ZS Direktmodus 5	D917 DIR 5	DIR (2-5 km)
10	Zivilschutz ganze Schweiz	G410 ZS CH	POLYCOM CH
11	KD (Einweisung REGA)	D481 K Dir	DIR (2-5 km)
RF5I-Nr.	Leiter Zivilschutz	291 44 4491	Base call / Direktruf
RF5I-Nr.	Chef Logistik	291 44 4492	Base call / Direktruf
RF5I-Nr.	Ausbildungschef	291 44 4493	Base call / Direktruf
RF5I-Nr.	Kontrollwesen Zivilschutz	291 44 4494	Base call / Direktruf
RF5I-Nr.	Verantwortlicher Technik Zivilschutz	291 44 4495	Base call / Direktruf

Wichtig: Der Funknetzplan ist beim Gebrauch von zwei Polycom-Geräten zu erstellen und per Mail an den Verantwortlicher Technik zu senden. Bei Übungen 14 Tage im Voraus.

5.2. Grundlagen Funkkommunikation

Jede Übermittlung ist mit einer Inhaltsbezeichnung (Sinnbezeichnung) eingeleitet: «Meldung» / «Befehl» / «Anfrage» / «Antwort» / «Verbindungskontrolle» usw.

Redewendung	Bedeutung
Antworten	fordert die Gegenstation zum Sprechen auf.
Verstanden	bestätigt den vollständigen Empfang einer Übermittlung.
Richtig	bestätigt die fehlerfreie Quittierung.
Falsch	dient zur Einleitung eines falsch übermittelten Teils.
Nicht verstanden	bedeutet, dass die Übermittlung nicht oder nicht vollständig empfangen wurde.
Wiederholen	fordert die Gegenstation auf, den Text zu wiederholen.
Falsch ich wiederhole	zeigt an, dass ein falsch gesprochener Teil wiederholt wird.
Ich buchstabiere	leitet das Buchstabieren des vorangegangenen (besonders wichtigen oder schwer verständlichen) Textteils ein.
Warten	fordert die Gegenstation auf, auf Empfang zu bleiben.
Stop	kann zur Unterteilung eines Textes oder zur Trennung von Wörtern verwendet werden.
Transit an ... von ...	Vermerk am Beginn einer Übermittlung, die den Empfänger nicht direkt erreicht.
Schluss	beendet die Übermittlung und gibt die Verbindung frei.

5.3. Verbindungskontrolle

KP Führungsorgan	KP Front
An KP Front von KP Führungsorgan Verbindungskontrolle, antworten	
	KP Front verstanden TWO, (Sprachqualität) antworten
Verstanden THREE, (Sprachqualität) Schluss	

ONE: bedeutet schlechte bis unbrauchbare Verständlichkeit

TWO: bedeutet knapp genügende bis genügende Verständlichkeit
(Wiederholungen sind möglich)

THREE: bedeutet gut verständlich

5.4. Kanalwechsel

KP Führungsorgan	KP Front	Betreuungsstelle 1
An Alle von KP Führungsorgan, auf meinen Befehl auf Kanal ... wechseln, KP Front antworten		
	KP Front verstanden Auf deinen Befehl wechseln auf Kanal ..., antworten	
Richtig, Betreuungsstelle 1 antworten		
		Betreuungsstelle verstanden Auf deinen Befehl wechseln auf Kanal ..., antworten
Verstanden, wir wechseln jetzt auf Kanal... Schluss!		

5.5. Funkverkehr

KP Führungsorgan	KP Front
An KP Front von KP Führungsorgan Meldung: «...», antworten	
	KP Front verstanden Meldung: «...», antworten
Richtig, Schluss	

6. Verhalten bei Unfällen

Bewahre Ruhe!



Schauen

Die Situation überblicken

- Was ist geschehen?
- Wer ist beteiligt?
- Wer ist betroffen?



Denken

Gefahren erkennen

- Besteht Gefahr für Helfende?
- Besteht Gefahr für andere?
- Besteht Gefahr für Unfallopfer?



Handeln

Selbstschutz
und Erste Hilfe leisten

- Unfallstelle absichern, Maschinen und Geräte ausschalten
- Erste Hilfe leisten, alarmieren

Die betroffene Person ist ansprechbar



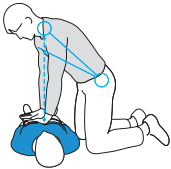
- Wünsche?
- Blutungen?
- Schmerzen?
- Allenfalls **Notruf 144**

Die betroffene Person ist bewusstlos bei erhaltener Atmung



- Stabile Seitenlage
> **Notruf 144**
- Atemkontrolle weiterführen bis Sanität eintrifft

Die betroffene Person ist bewusstlos bei fehlender Atmung



Notruf 144 > Wiederbelebung:

30 Herzdruckmassagen
Drücken Sie jeweils
5–6 cm tief mit einer
Frequenz von 100- bis
120-mal pro Minute fest
und schnell in die Brust-
korbmitte, **gefolgt von
2 Beatmungsstößen**.
Achten Sie auf sichtbare
Brustkorbbewegungen!
**... oder nur Herzdruck-
massagen ohne Be-
atmung**



Falls Defibrillator (AED) vorhanden:

Gerät einschalten und
Anweisungen befolgen

Notrufnummer 144 – für alle medizinischen Notfälle

Wo ist der Unfallort?

Wer ist der Anrufer?

Wie lautet die Rückrufnummer?

Was ist genau passiert?

Wann ist der Unfall passiert?

Wie viele Personen sind betroffen?

Weiteres Gibt es besondere Gefahren?

Zum Beispiel Benzin oder Strom?

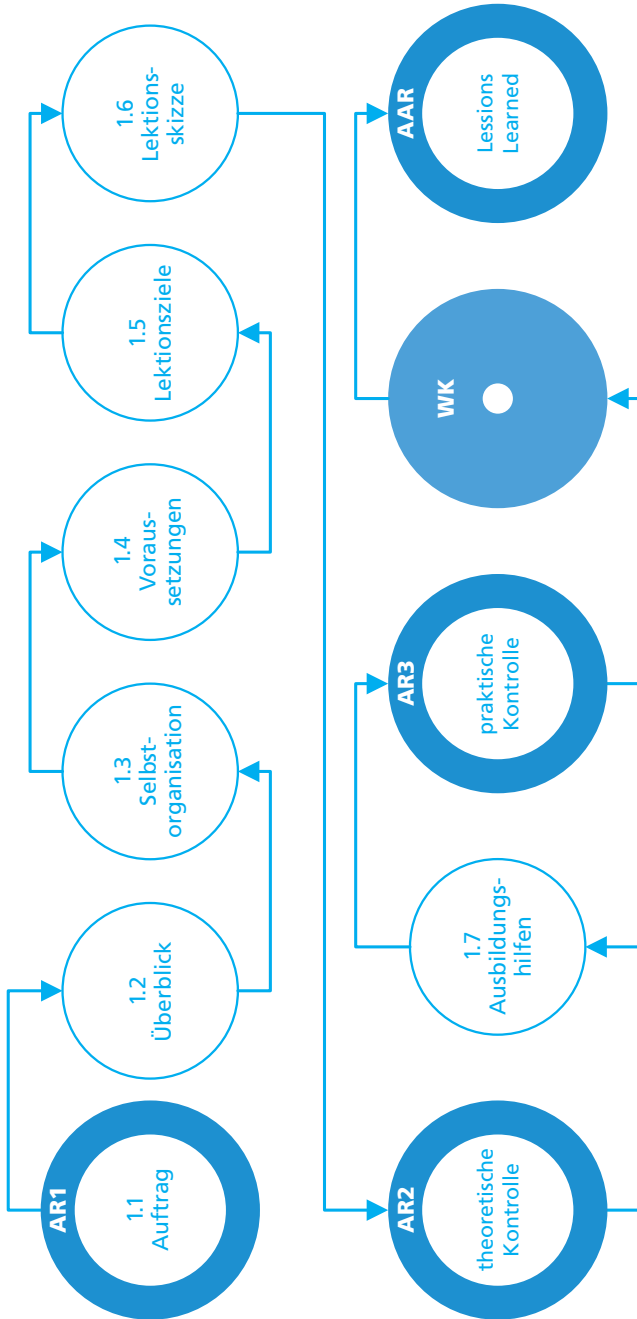
Ist die Unfallstelle gesichert?

Beenden Sie den telefonischen Notruf 144 erst, wenn dieser Ihnen bestätigt, Sie verstanden zu haben.

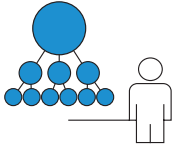
Gruppen- führer



1. Didaktik



1.1. Auftrag



- Befehlsausgabe festhalten (Orientierung, Absicht, Aufträge, Besonderes, Standorte)
- abgegebene Unterlagen studieren
- Wichtig: Auftrag präzise notieren und wiederholen

1.2. Überblick

Informationen

- Was: Thema, Inhalte, Zielsetzungen
- Wann: Start, Ende, Lektionsdauer
- Wo: vorgesehener Ausbildungsstandort
- Wie viel: Teilnehmeranzahl
- Qualität: Ausbildungsstufe
- Weiteres: z.B. Lessons Learned aus vergangenen Lektionen
- Weitere Auflagen des Zugführers

Ressourcen

- Personal, Unterstützung, Referenten
- Material, Ausrüstung, Geräte
- Infrastruktur, Indoor- Outdoor-Möglichkeiten
- Fahrzeuge, Transporte
- Ausbildungshilfen, -unterlagen

Rahmenbedingungen

- Auflagen, Einschränkungen, Sicherheitsvorschriften
- Umweltbedingungen (Jahreszeit, Wetter, Temperaturen, Sichtweite, etc.)
- Ausbildungsplatz (Absprachen mit anderen Grfhr oder Besitzer)

1.3. Selbstorganisation

Zeitplan

- Vom Endzeitpunkt rückwärts planen
- Fixpunkte / Meilensteine eintragen (AR 2, AR 3, Absprachen, etc.)
- Zeitreserven einplanen!

Aufgaben-Liste

- Was hat Priorität?
- Was muss bis wann erledigt werden?
- sollte laufend ergänzt werden!

1.4. Voraussetzungen

Einlesen in die
Thematik

Grobkonzept
Lektionsverlauf
(Grobstruktur,
erste methodi-
sche Ansätze,
mögliche Hilfs-
mittel)

Ressourcen abklä-
ren, erkunden
und dokumentie-
ren:

- Personal, Unter-
stützung, Refe-
renten
- Material, Aus-
rüstung, Geräte
- Infrastruktur,
Indoor- Out-
door-Möglich-
keiten
- Fahrzeuge,
Transporte
- Ausbildungshil-
fen, -unterlagen

Struktur Lernprozess – PITT

Lernen ist ein Prozess, der in einzelnen Lernschritten erfolgt. Unterrichten bedeutet, diese Schritte vor auszuplanen und zu strukturieren.

Problemtisieren

- Thema, Ziel und Ablauf der Ausbildungssequenz bekannt geben
- Einstimmen, Interesse wecken, Sinn der Ausbildung erläutern
- Bedeutung und Zweck der Lerninhalte darlegen
- Bezug zu vorherigen bzw. nachfolgenden Themen herstellen

Informieren

- Reaktivierung von Vorwissen
- Vorhandenes Wissen sichtbar machen
- Neue Lerninhalte erarbeiten

Trainieren und Transfer

- Auseinandersetzung mit den neuen Lerninhalten
- Üben, trainieren – Integration der Lerninhalte
- Aufzeigen konkreter Praxisumsetzung
- Transfer durch Praxiseinsätze

Testen

- Erreichen der Lernziele (z. B. Feedback, Kurztest)
- Beurteilen, bewerten und reflektieren der Ergebnisse
- Nagel (Give Away)

(Hoberg, 1988)

1.5. Lektionsziele

Stufe	Anlernstufe	Festigungsstufe	Anwendungsstufe
Ziel	Fehlerfreie Ausführung einzelner Handlungsabläufe	Sicherheit und Automatismus in der Ausführung einzelner Handlungsabläufe unter wechselnden Bedingungen steigern	Situationsgerechtes und einsatznahes Anwenden verschiedener Handlungsabläufe
Vorgehen	Vormachen / Mitmachen / Nachmachen / Selbstständiges Üben	Intensives Üben Er-schwernisse einbauen Zeitlimiten setzen	Auftrag an Einzelne oder Formationen
Kontrolle	Richtigkeit / Genauigkeit	Sicherheit des Könnens: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Richtigkeit ▪ Genauigkeit ▪ Raschheit 	Auftragsausführung und Beurteilung der Auftragsbefreiung

Inhalt (z.B. Hebekissen, Betreuungsstelle, Leitungsbau usw.)

Endverhalten (z.B. beschreiben, anwenden, kombinieren usw.)

Wissen		Können	
benennen	beschreiben	anwenden	herstellen
aufzählen	begründen	darstellen	bauen
aufzeigen	interpretieren	in Betrieb nehmen	ergänzen
auswählen	formulieren	entwickeln	kombinieren
auflisten	übertragen	konstruieren	organisieren
erklären	vergleichen	handeln	planen
ordnen	unterscheiden	befehlen	führen
entscheiden	erweitern	beurteilen	unterstützen
vortragen	überarbeiten	unterrichten	vorbereiten

Bedingung (z.B. alleine, mit Hilfsmittel usw.)

allein	im Trupp	den Umständen angepasst
in der Gruppe	selbstständig	mit erschwerten Auflagen
mit / ohne Hilfsmittel	auswendig	unter Verwendung von ...
unter Anleitung	frei gewählt	in der Nacht / am Tag

Bewertungsmaassstab (z.B. in zwei Minuten, drei Faktoren von fünf usw.)

Quantitativ	Qualitativ
in 10 Sekunden	fehlerfrei
innerhalb von drei Minuten	vollständig
80 % erreicht	in der richtigen Reihenfolge
5 von 8 Faktoren	taktisch zweckmässig der Situation / Lage angepasst

(Schweizer Armee, 2005)

Beispiel

Die Teilnehmenden können ein **Notstromaggregat** ohne Hilfsmittel **innerhalb von zwei Minuten** **in Betrieb nehmen**.

1.6. Lektionsskizze

Thema:		Lektion:	Anlernstufe	
			Festigungsstufe	
Ort:	Dauer:	Anz Tn:		
			Anwendungsstufe	

Ziel: Die Teilnehmenden sind in der Lage

-
-
-

Gruppenführer

Vorherige Absprachen	<div style="background-color: #90EE90; padding: 10px; border: 1px solid black; text-align: center;"> Geplante Hilfsmittel organisieren bzw. als Skizze für AR 2 erstellen: </div>
Arbeitsplatz	<ul style="list-style-type: none"> ■ notwendige Einrichtungen ■ Zugang, Reservationen, Übernahme / Abgabe ■ Witterungsbeständig ■ Plan B
Medien	<ul style="list-style-type: none"> ■ Thema / Ziel / Zeit Plakat ■ Plakate, Flipchart, Pinnwände ■ PowerPoint Präsentationen ■ Filme
Geräte, Material	<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsgeräte ■ Anschauungsmaterial ■ (Gelände)-Modelle
Ausbildungsunterlagen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Postenunterlagen für ITC ■ Arbeitsblätter, Aufträge, Leseunterlagen ■ Geräte- / Anlagendokumentationen ■ Teilnehmerdokumente
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ■ Transport: Anzahl, Fahrzeugtyp für Lektionsdurchführung und Lektionsvor-/nachbereitung (Zeit / Ort) ■ Verpflegung ■ Umweltbedingungen: Licht, Wetter, Temperaturen, Störquellen

Lektionsablauf:

Inhalt, Ablauf, Methodik	Hilfsmittel, Bemerkungen
Problematisieren: <ul style="list-style-type: none">Thema / Ziel / ZeitEinführung ThematikSinnvermittlungAusbildungsstand ermitteln	Plakat TZZ
Informieren: <ul style="list-style-type: none">Vortrag, Erklärung, GesprächSelbsterarbeitungKorrekte Bilder des Endverhaltens vorzeigenVorwissen abholen	Powerpoint XY (Seite 1-...)
Trainieren und Transfer: <ul style="list-style-type: none">Anlernstufe: korrekte Wiederholungen in StandardsituationenFestigungsstufe: wechselnde Situationen, Schwierigkeitsgrad erhöhenAnwendungsstufe: Übung, selbstständiges erfüllen der Aufträgepräzise Kontrollen, Einflussnahmen und Rückmeldungen.Beurteilungskriterien entsprechend der Zielsetzungen	– Reglement ... (Seite 18) – Auftragsblätter
Testen: <ul style="list-style-type: none">Lernkontrolle auf die Zielsetzung ausgerichtetklare BeurteilungskriterienKontrollfragen mündlich / schriftlichVorzeigen des Endverhaltens (praktisch)kleine Übungsszenarios	Checkliste (Punkt 1-5)
Abschluss: <ul style="list-style-type: none">Zusammenfassung, (max. 2 Take Aways) nicht immer planbaroffene Fragen beantworten	Plakat Zusammenfassung

2. Einsatz

2.1. Alarmierung (Aufgebot und Bereitstellung)

In dieser Phase geht es darum, den Einsatz grundsätzlich zu planen und zu befehlen, das Personal und das Material verfügbar zu machen und zu gliedern sowie die Marschbereitschaft zu erstellen. Die benötigte Zeit für diese Phase wird stark durch den Auftrag, den Vorbereitungsgrad und die Routine des Personals sowie durch das Alarmierungsmittel beeinflusst.

Einsatzbezogene Ausbildung (EBA)

Da der Zivilschutz die Partnerorganisationen mit sehr unterschiedlichen Leistungen unterstützen muss, ist in der Bereitstellungsphase je nach Auftrag eine einsatzbezogene Ausbildung zu planen und durchzuführen. Für diese Ausbildung kann auch spezialisiertes Personal aus den Partnerorganisationen eingesetzt werden.



2.2. Anfahrt

Diese Phase hat zum Ziel, den Einsatzort zu erreichen und die notwendigen Standorte zu beziehen. Dabei ist die Anfahrt zu steuern und die Verbindungen sind aufrecht zu erhalten. Idealerweise wird eine Erkundung durchgeführt.

Beispiel Verschiebungsbefehl:

Ziel	ziko Balsthal, Koordinaten: 2 619 353 / 1 239 060
Weg zum Ziel	direkt via Autobahn A1, Ausfahrt 44, danach gemäss Beschilderung
Verhalten am Ziel	im Fahrzeug auf weitere Befehle warten

2.3. Einsatz

Der Einsatz bildet das eigentliche Kernstück, weshalb sich alle Tätigkeiten darauf ausrichten haben. Es geht darum, die erhaltenen Aufträge umzusetzen. Die benötigte Zeit ist abhängig vom Auftrag und den zur Verfügung stehenden Kräften.

2.4. Einsatzende

In dieser Phase soll die Einsatzbereitschaft wiederhergestellt und die Lehren aus dem Einsatz gezogen werden.

Zug- führer



1. Ausbildung

1.1. Rapportführung in der Ausbildung

	ZS Kdt oder Kursleiter	Verantwortliche Auszubildende (Zfhr)	Auszubildende (Grfhr)
PR 1	<p>Mehnjahresplanung Jahresplanung</p> <p>Konzept mit provisorischem Arbeitsprogramm</p>	<p>Rapport: Aufträge für die Zugarbeitsprogramme erteilen</p> <p>Evtl. Rekognoszierung</p>	
PR 2		<p>WK-Vorbereitungen, Erstellung des Zugarbeitsprogramms, Fahrzeug- und Infrastrukturbestellung</p> <p>Rapport: Überprüfung und Bereinigung der Zugarbeitsprogramme</p>	

Der Ablauf sowie der Zeitpunkt variiert von RZSO zu RZSO. Möglich ist, dass der PR 1+2 am selben Tag stattfindet.

AR 1

Versand Aufgebot für den WK mit Arbeitsprogramm

Rapport: Aufträge für die Ausbildungslektionen erteilen

Abklärungen pro Bereich



AR 2

Rapport: Überprüfung und Bereinigung der Ausbildungslektionen, Ertelung von Aufträgen für die Umsetzung

Umsetzung pro Bereich (Materialbestellung, Ausbildungshilfen, etc.)

AR 3

KVK: Vorbereitung und Überprüfung der vorgesehenen Ausbildung

Wiederholungskurs

AAR: Lessons Learned, Anpassung Mehrjahresplanung

Der Ablauf sowie der Zeitpunkt variiert von RZSO zu RZSO. Möglich ist, dass der AR 1+2 am selben Tag stattfindet. Der AR 3 kann direkt vor der Ausbildung stattfinden.

Zugführer

1.2. Traktanden:

Die Teilnehmenden wissen, wann und wozu ein Rapport stattfindet, was behandelt wird und was vorzubereiten ist. Zusätzlich kann der Ausfluss aus dem Rapport anhand der Ziele überprüft werden.

AR 1

Arbeits- rapport 1

1. Begrüssung, Zielsetzung
2. Rückblick letzte Dienstleistung
3. Befehlsausgabe nächste Dienstleistung
4. Auftragserfassung Gruppenführer
5. Zugführerdialog, Fragerunde
6. Erkundung vorbereiten und durchführen, erste Absprachen
7. Zugführerdialog, Fragerunde
8. Auftragserteilung AR 2 inkl. Kontrollpunkte AR 2
9. Umfrage, Abschluss

Studium Zugsarbeitsprogramm, Entwurf Lektionsskizze (Ziele, Zeitplan, Ablauf, ...),
Abklärungen pro Bereich

AR 2

Arbeits- rapport 2

1. Begrüssung, Zielsetzung
2. Stand der Vorbereitungen, Schwierigkeiten
3. Präsentation Lektionsskizzen, Organisation Arbeitsplatz, Ausbildungshilfen, weiteres Vorgehen / Pendenzen, Anträge
4. Zugführerdialog, Fragerunde, Korrekturmassnahmen
5. Auftragserteilung AR 3 inkl. Kontrollpunkte AR 3
6. Umfrage, Abschluss

mögliche Kontrollpunkte Arbeits- rapport 2

- Lektionsskizze (Zielsetzung / Ablauf / Methodik / Zeitplan / Lernkontrolle)
- Mögliche Standorte / Organisation
- Benötigtes Material
- Mögliche Hilfsmittel (z.B Skizze TZZ)
- Evtl. Anträge
- Plan B

Umsetzung pro Bereich (Materialbestellung, Ausbildungshilfen, ...)

AR 3

Arbeits- rapport 3

1. Begrüßung, Zielsetzung
2. Vorbereiten der Ausbildungssequenzen
3. Vorbereiten der Arbeitsplätze (Einrichtung und Material)
4. Testen von Ausbildungssequenzen
5. Festigung der fachlichen Kompetenzen der Kader
6. Repetieren der Sicherheitsvorschriften
7. Überprüfen der organisatorischen Vorbereitungen
8. Weiterbilden Kader in Führungstechnik (Befehlsgebung, Führung, Methodik)
9. Weiterbilden Kader im Fachbereich
10. Auftragserteilung für den WK
11. Umfrage, Abschluss

mögliche Kontrollpunkte Arbeits- rapport 3

- Vollständigkeit
- Korrekturen AR 2
- Ordnung, Sauberkeit
- Arbeitsfluss
- Plan B

Wiederholungskurs

1.3. Mögliche Kontrollpunkte

- Lernziele
- PITT-Phasen
- Roter Faden
(Gliederung, Logik, Übersichtlichkeit)
- Teilnehmeraktivität
- Lernzielkontrolle
- Ausbildungsstufe
- Zeitplanung (realistisch, Reserven / Verzichtsplanning)
- Arbeitsplatz
- Medien (Inhalte, Abwechslung)
- Geräte, Material
- Ausbildungsunterlagenhilfen (Inhalte, Zielführend)
- Material (Liste, Bestellung)
- Vorbereitungen vor der Lektion

2. Zugsarbeitsprogramm

Zugführer

Arbeitsprogramm: 31.02.20XY		Zfhr: Lt Heer				Grfhr: Kpl Rüfenacht			
Tagesziel: Wiederholung / Repetition der Themen nach Vorgabe des Kp Kdt.									
Gruppe	Zeit	07:45 – 08:00	08:00 – 09:00	09:00 – 09:15	09:15 – 10:15	10:15 – 10:30	10:30 – 11:30	11:30 – 11:45	11:45 – 12:00
Gruppe 1	Einführung		1	Vs inkl Pause	2	Vs inkl Pause	3	Retablierung	Abschluss
Gruppe 2	Einführung		2	Vs inkl Pause	3	Vs inkl Pause	1	Retablierung	Abschluss
Gruppe 3	Einführung		3	Vs inkl Pause	1	Vs inkl Pause	2	Retablierung	Abschluss
Zfhr	Einführung		Ustü 1		Ustü 1		Ustü 1		Abschluss
Grfhr	Einrichten Arbeitsplatz		Postenchef		Postenchef		Postenchef	Retablierung	

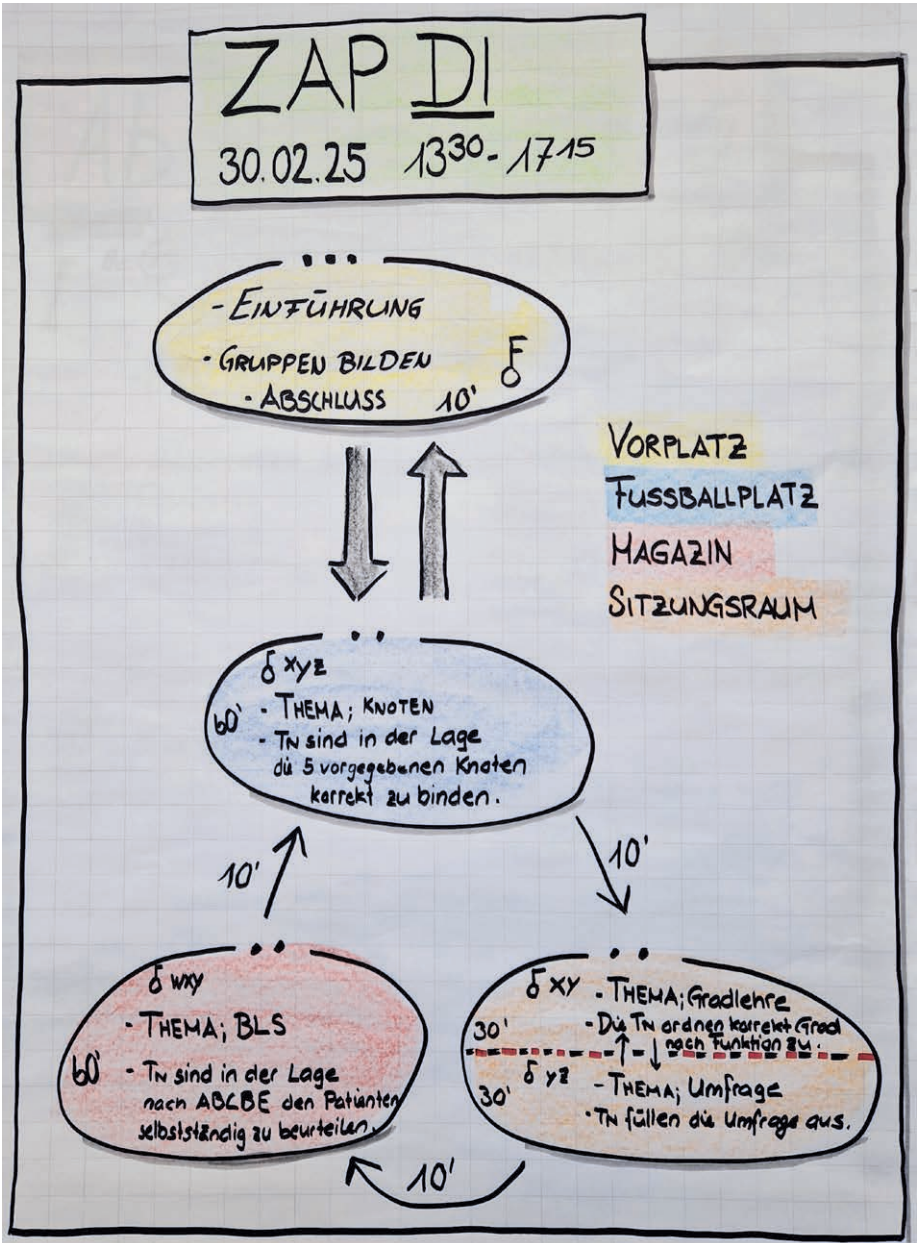
Posten	Zielsetzungen	Wo	Ausbilder	Material
1 Knotenlehre (Anlernstufe)	Jeder Tn ist in der Lage ohne Zeitlimit einen Halbmastwurf, Hasenohrknoten, Spierenstich und doppelten Achter korrekt zu binden.	Unterstand M	Kpl Rüfenacht	12x Seile (min 1m)
2 Sanitätsdienst (Festigungsstufe)	Jeder Tn ist in der Lage, situativ und in verschiedenen Situationen innerhalb vom 30 Sekunden die Bewusstloslagerung an einem Patienten durchzuführen.	Baracke	Kpl Hug	Box Vinylhandschuhe
3 Fahrzeuge / Anhänger (Anlernstufe)	Jeder Tn ist in der Lage einen ZS Anhänger korrekt und ohne Zeitlimit gemäss Handbuch an ein Fahrzeug anzuhängen.	Parkplatz	Kpl Koch	2x Defender 2x Anhänger
Logistik	Organisiert im Hintergrund sämtliche logistische Belange für die Ausbildungen.		Kpl Butz	Gemäss Bestellung Grfhr

Kontrollpunkte AR 2	Kontrollpunkte AR 3	ZAP
<p>Einführung Zfhr</p> <p>Präsentation Posten 1</p> <ul style="list-style-type: none"> • TZZ (Skizze) • Lektionskizze • Erfolgskontrolle der Lektion • Materialbestellung <p>Präsentation Posten 2</p> <ul style="list-style-type: none"> • TZZ (Skizze) • Lektionskizze • Erfolgskontrolle der Lektion • Plan B <p>Präsentation Posten 3</p> <ul style="list-style-type: none"> • TZZ (Skizze) • Lektionskizze • Erfolgskontrolle der Lektion • Fz Reservationen <p>Abschluss / Bilateral / Reserve</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontrolle logistische Belange • Bilaterale Absprachen 	<p>Einführung Zfhr</p> <p>Präsentation Posten 1</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekturen AR2 • Arbeitsfluss • Ordnung, Sauberkeit • Arbeitsplatz <p>Präsentation Posten 2</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekturen AR2 • Plan B • Ordnung, Sauberkeit • Arbeitsplatz <p>Präsentation Posten 3</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekturen AR2 • Plan B • Ordnung, Sauberkeit • Arbeitsplatz <p>Abschluss</p>	<p>The diagram illustrates a circular sequence of activities. It starts with 'Einführung' (10') in a grey oval, which leads to 'Knotenlehre' (60') in a green oval. From 'Knotenlehre', an arrow labeled '15'' points to 'Rep Fahrzeuge / Anhänger' (60') in a blue oval. From there, an arrow labeled '15'' points to 'San D / BLS' (60') in an orange oval. Finally, an arrow labeled '15'' points from 'San D / BLS' back to 'Knotenlehre'. A separate arrow labeled '5'' points from 'Einführung' to 'Knotenlehre'. Each oval also contains a 'Platz P' label and some specific text like 'sivo', 'PAGA', 'Vorplatz', 'Externes Referent', and 'Platz M'.</p>
<p>Bemerkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl 27 AdZs (9 pro Gruppe) • zVieri (Getränk / Nussgipfel o.a.) organisiert durch Zfhr Stv (Kpl Butz) • AR 2; Lektionenskizze in zweifacher Ausführung mitbringen • AR 3; korrigierte Lektionenskizze in zweifacher Ausführung mitbringen 	<p>Fixzeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • AR 2 / 24.12.20XY / 1315 - 1500 • AR 3 / 31.12.20XY / 0900 - 1200 • Materialbestellungen bis 24.12.20XY an Zfhr 	

Zugführer

2.1. Beispiele Zugarbeitsplätze (ZAP)

Zugführer



ZAP Mi

31.02.25 09:00-11:30
13:00-15:30

- EINFÜHRUNG Ⓡ
 - Gruppenbildung Ⓡ
 - @ Raum D 10'
- Vormittag

GRP I (Vm/Nm)

THEMA; FAHRZEUGE
@ Parkplatz K Ⓡ xyz
60'

THEMA; BELEUCHTUNG
@ Vorplatz R Ⓡ wxy
60'

GRP II (Vm/Nm)

THEMA; Polycorn
@ ZSA F Ⓡ xy
90'

THEMA; GRUNDLAGEN ZS
(THEORIE) Ⓡ
@ Saal M 30'

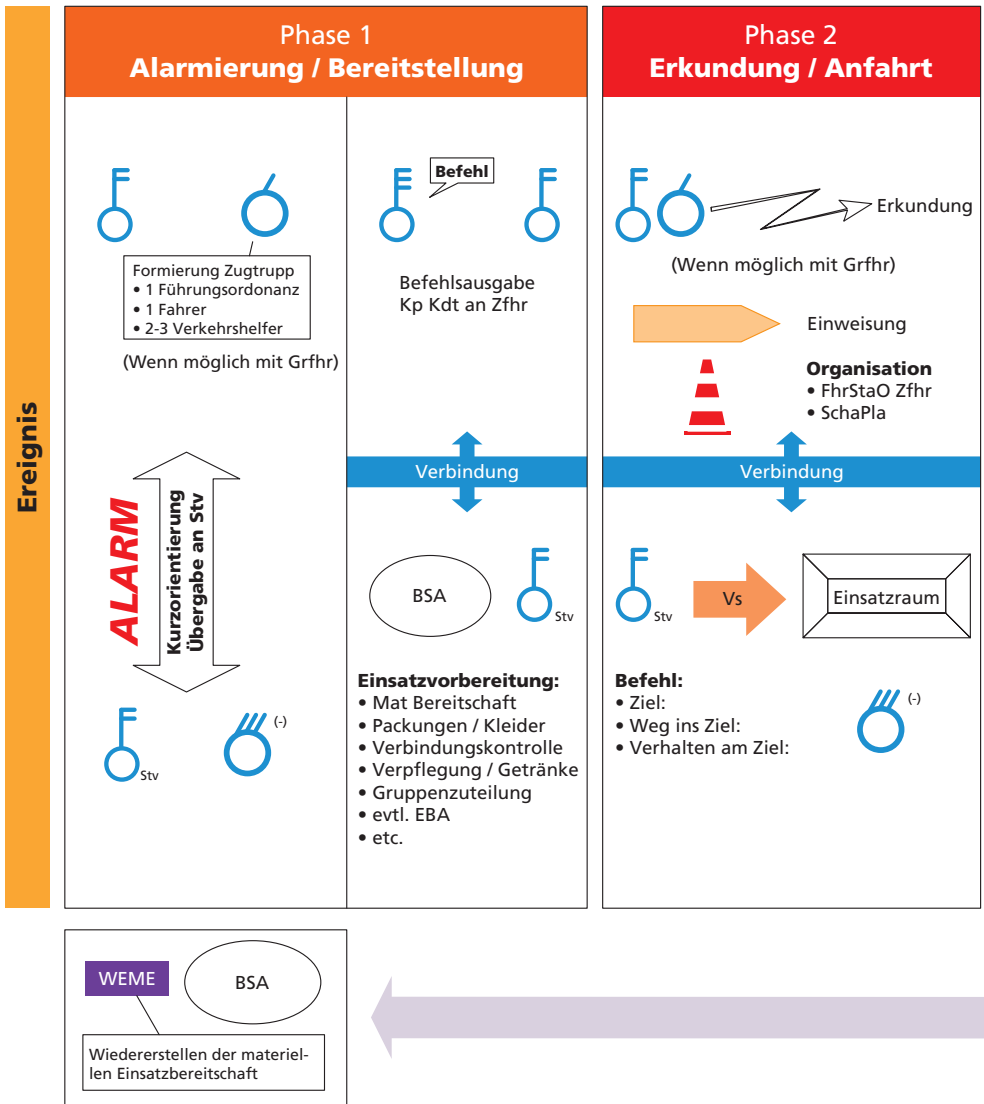
I je 20' Pause

- ABSCHLUSS Ⓡ
 - FEEDBACK Ⓡ
 - @ Raum D 10'
- Nachmittag

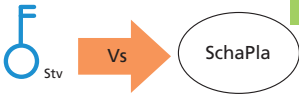
3. Einsatz

3.1. Einsatzmechanik ZS

Zugführer

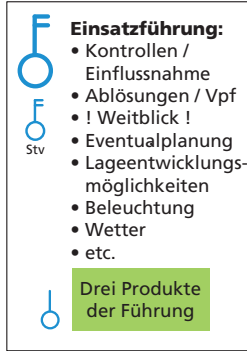
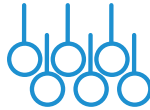


Phase 3 Einsatz



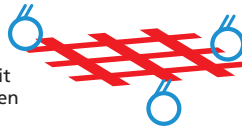
Bsp. SOMA:

- Mat Depot
- Verbindungsaufnahme
- Absperren
- Ausrüsten mit Einsatzmaterial
- etc.



Befehl:

- Einsatzort
- Einsatzfähigkeit
- Einsatzverhalten



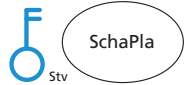
Kontrolle der SOMA

Phase 4 Einsatzende



AAR vorbereiten:

- Positives
- Negatives
- Nagel



Erste Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft:

- Materialbestand
- Grobreinigung

Zugführer

Phase 5 – Rückverschiebung BSA

3.2. Entscheiden / Entschlussfassung

Für die Bewältigung eines Ereignisses gibt es selten nur eine mögliche Vorgehensweise. Deshalb sind im Rahmen der Entschlussfassung verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten und wenn möglich zu visualisieren. Die Bewertung der Lösungsmöglichkeiten erfolgt anhand folgender Kriterien:

Verhältnismässigkeit

- Können die Aufgaben bzw. Aufträge erfüllt werden?
- Werden die Weisungen und Auflagen der vorgesetzten Stelle sowie die gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt?
- Ist die Lösung auf das Ziel ausgerichtet?

Durchführbarkeit

- Sind die personellen und materiellen Mittel ausreichend?
- Werden die herrschenden Witterungs-, Tages- und Lageverhältnisse berücksichtigt?

Sicherheit

- Sind Vorkehrungen zur Gewährleistung der grösstmöglichen Sicherheit getroffen?

Vollständigkeit

- Sind die entscheidungsbeeinflussenden Faktoren aus der Lagebeurteilung berücksichtigt?
- Werden die Fragen Wann? Wer? Was? und Wo? beantwortet?

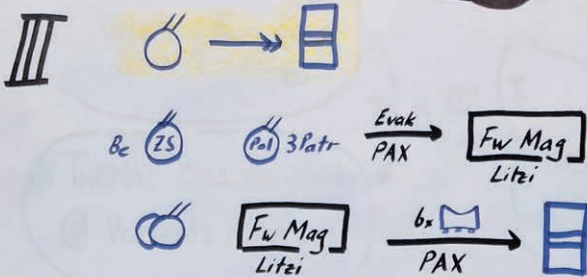
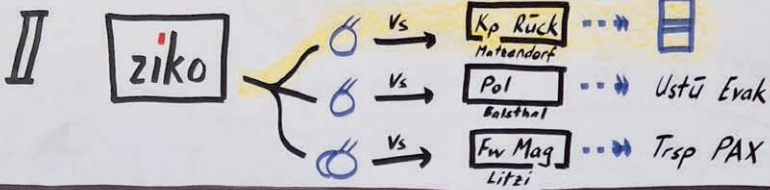
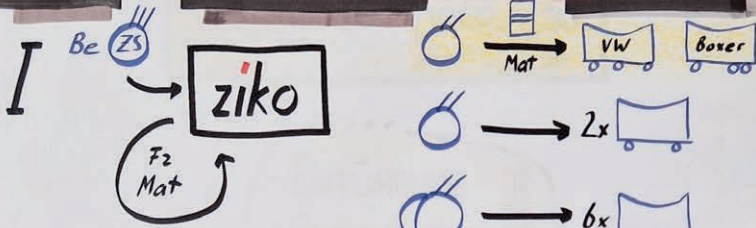
Der Entschluss ist das Resultat aus der Beurteilung der Lage und der Gegenüberstellung der einzelnen Lösungsmöglichkeiten. Er dient als Grundlage zur Auftragserteilung.

Der Entschluss:

- definiert den Kräfteansatz (Mittel und Zusammenwirken)
 - > **KRAFT**
- ordnet den räumlichen Ablauf
 - > **RAUM**
- legt den zeitlichen Ablauf fest (Ziel und Dringlichkeiten)
 - > **ZEIT**

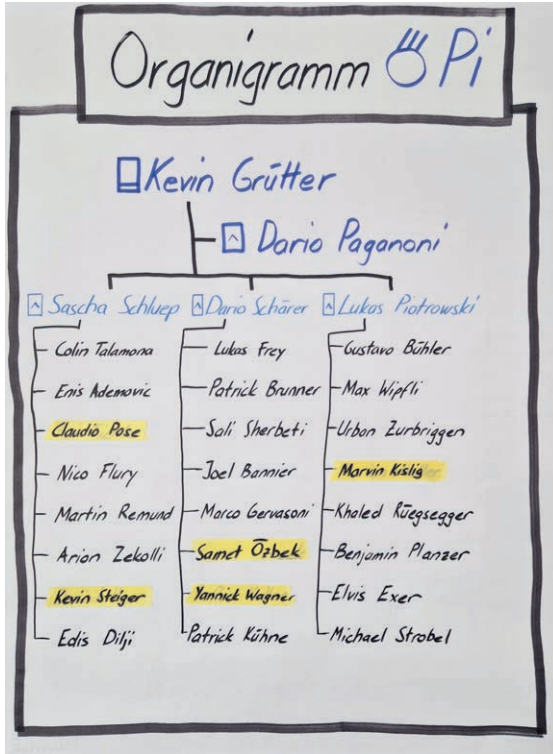
Mit dem Entschluss gibt die/der Kommandant/in ihre/seine **Absicht** zur Vorgehensweise bekannt. Der Entschluss sollte, wenn immer möglich, visualisiert sein. Er dient als «idée de manoeuvre» und als Grundlage für das Mitdenken der unterstellten Kader.

Absicht u CAPO



3.3. Drei Produkte der Führung

KRAFT (Mittelübersicht)



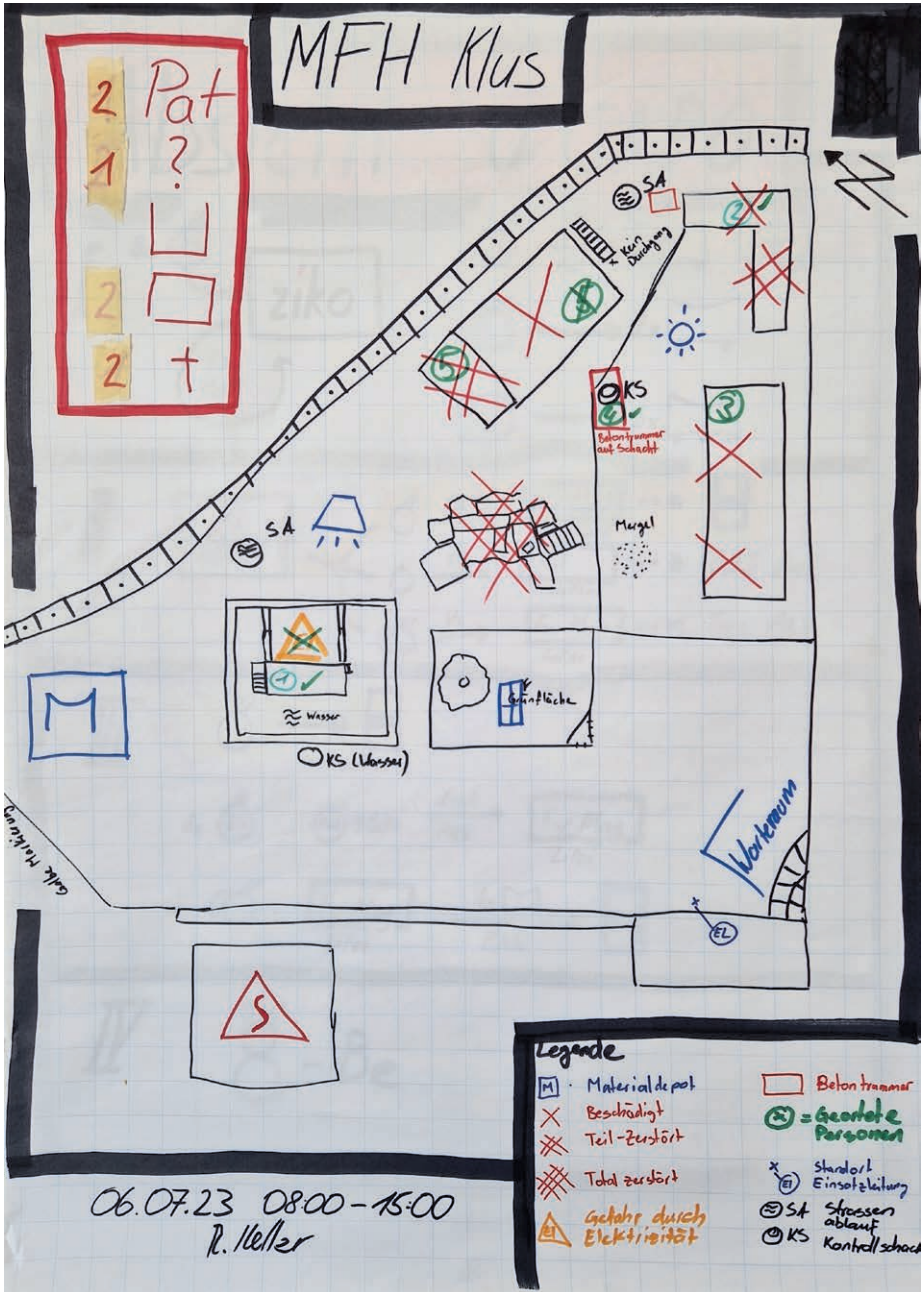
Zugführer

Mitteltabelle

KANTON solothurn

Stand: xx.xx.20xx 13:00

Organisation / Formation	Einsatzort	Auftrag	Mittel		Wann
			Personal	Material	
♂ FU	Schützei-Stadthaus	Leitungsbau	Kpl Meyer 5 AdZS	Baupatrouille	ab 12:30 - 14:00
♂ FU	Kp Front (Stadthaus)	Lagezentrum	Kpl Moser 6 AdZS		ab 14:00
♂ Betreu	Me Do	Übernahme Sammelstelle	Kpl Schliep 7 AdZS	6 Tablets + (IES)	ab 13:30 - 16:00

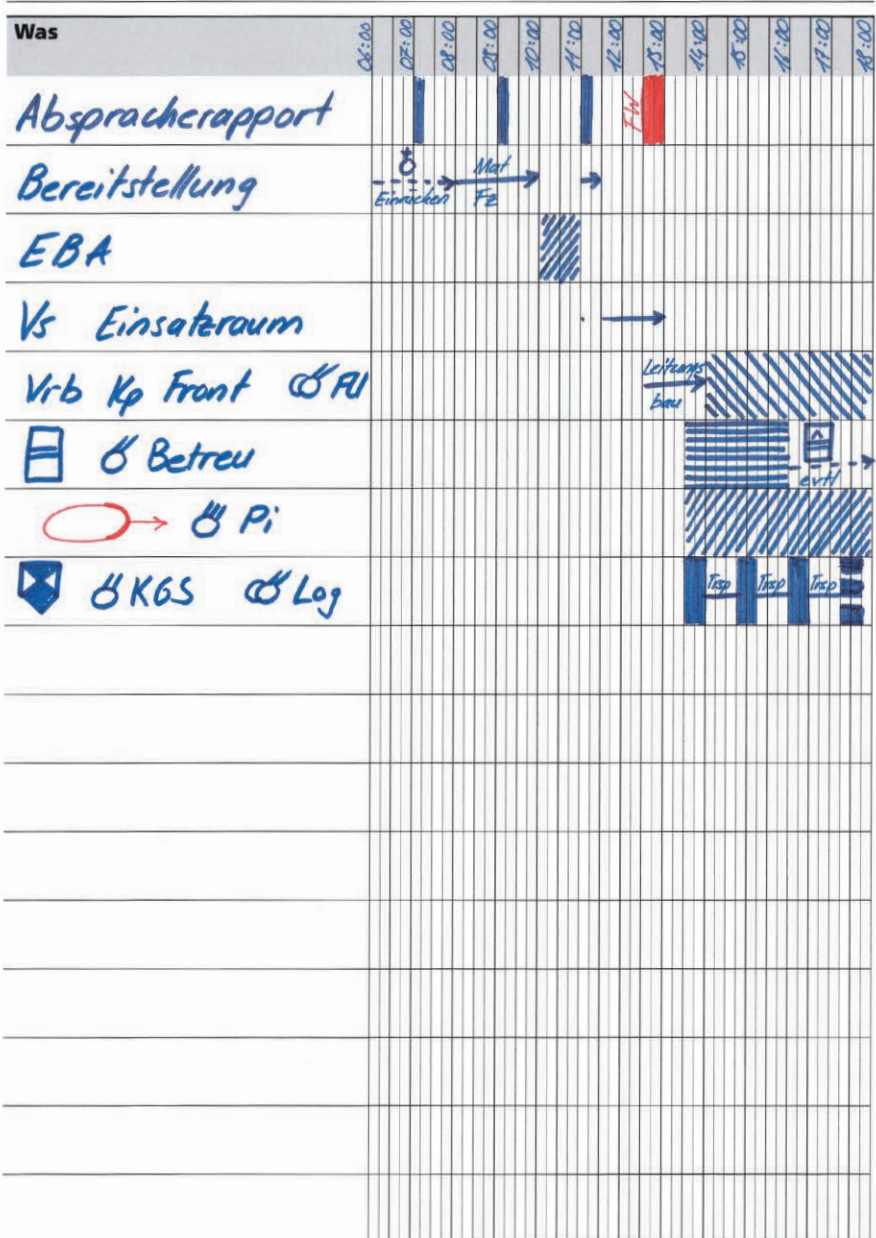


Zugführer

Zeitplan

Stand: xx.xx.20xx 07:30

Zugführer



3.4. Checkliste für den Einsatz

Vorbereitungen

- Appell (zählen des Bestandes)
- Informationen verteilen (Orientierung allgemeine Lage)
- Persönliche Ausrüstung fassen (Kleider, Helm, Handschuhe...)
- Verpflegung und Getränke (falls bereits organisiert)
- Anhänger kontrollieren auf Vollständigkeit
- Allenfalls Zusatzmaterial mitnehmen (Treibstoff...)
- Fahrer auf Fahrtüchtigkeit prüfen
- Fahrzeuge und Anhänger den Fahrern zuteilen und ankoppeln
- Anhängerzug (Fz + Anhänger) auf Fahrtüchtigkeit prüfen
- Verbindung sicherstellen (Funk Kanal einstellen und Verbindung prüfen)
- Persönliche Vorbereitung Kader (Schreibmaterial, Führungsprodukte...)
- Während der Einsatzvorbereitung durch den Zug, bereitet das Kader den Verschiebungsbefehl vor
- WC Gang

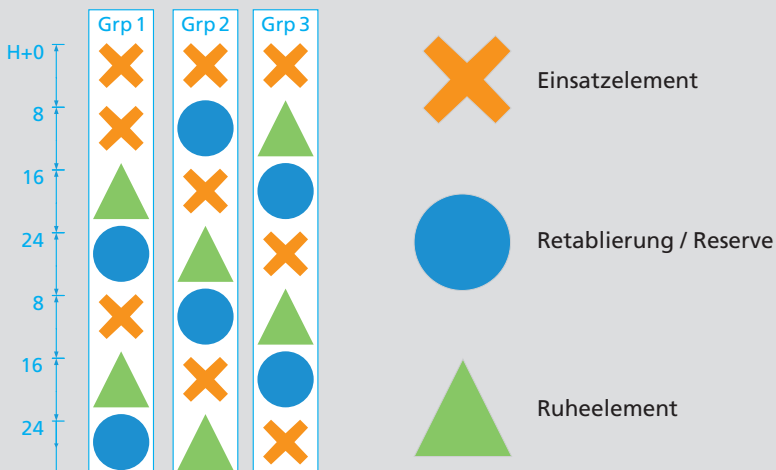
Schadenplatz / Einsatzort

- Schadenplatzkommando kontaktieren
- Verantwortungen klären
- Zusammenarbeit regeln
- Klare Ziele und Aufträge formulieren
- Ablösungen organisieren
- Vorgesetzte Stelle orientieren über;
 - Stand der Arbeiten
 - Besonderes / Vorkommnisse
- Vollzugsmeldungen
- Schadenplatzeinrichtungen erfassen
- Standorte bestimmen
- Verbindungen prüfen
- Materialdepot festlegen
- Logistik und Sanität regeln
- Verpflegung und Getränke organisieren
- Kontrollen anordnen

Retablieren

- Wiedererstellen der materiellen Einsatzbereitschaft
- Reinigung organisieren
- Materialkontrolle
- Reparaturen anordnen

3.5. Mögliche Ablöseplanung



4. Layout Konzept

Ausgangslage / Auftrag

Wichtigste Rahmenbedingungen

Verfügbare Ressourcen

Variante A

Beschreibung A



- Notwendige Voraussetzungen
- Unterstützungsbedarf
- Anträge
- Pendenzen

Variante B

Beschreibung B



- Notwendige Voraussetzungen
- Unterstützungsbedarf
- Anträge
- Pendenzen

Variante C

Beschreibung C



- Notwendige Voraussetzungen
- Unterstützungsbedarf
- Anträge
- Pendenzen

Zugführer

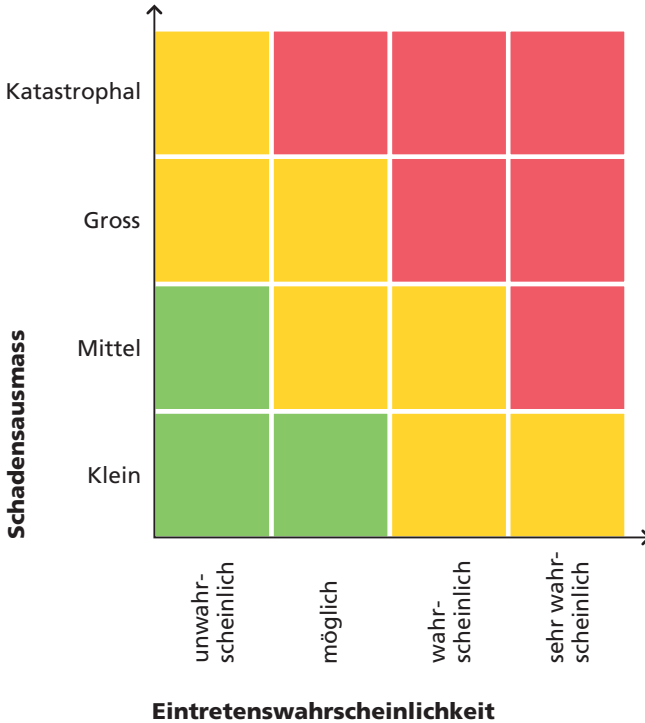
	Variante A	Variante B	Variante C
Ausrichten auf das Ziel	1	2	3
Schwergewichts-bildung	2	1	3
Einfachheit	3	2	1
Sicherheit	2	3	1
Ökonomie der Kräfte	1	2	3
Einheitlichkeit des Handelns	2	1	3
Flexibilität	1	2	3
Freiheit des Handelns	3	1	2
Überraschung	3	2	1
Verhältnismässigkeit	1	2	3
Ergebnis	19	18	23

Antrag mit Begründung:

Ich beantrage Variante B weil ...

- Im Vergleich ...
- Wieso?

5. Risikomanagement



Kernrisiken

- Auftrag und Vorgehensweise prüfen
- Massnahmen zur Risikominimierung definieren und umsetzen
- Falls Restrisiko getragen werden muss: Notfallmassnahmen definieren und bereithalten

Kritische Risiken

- Massnahmen zur Risikominimierung definieren und umsetzen
- Falls Restrisiko getragen werden muss: Notfallmassnahmen definieren und bereithalten

Unkritische Risiken

- Risiken eingehen, jedoch im Auge behalten

Bewertung

Erkannte Risiken werden gemäss der Matrix bewertet. Dabei werden einerseits die Eintrittswahrscheinlichkeit und andererseits das Schadensausmass beurteilt.

Bewältigung

Risiken, welche nicht getragen werden können, sind durch geeignete Massnahmen zu vermeiden oder zu vermindern. Dadurch können die Eintrittswahrscheinlichkeit und / oder das potenzielle Schadensausmass verringert werden.



Vermeidung

Unter Vermeidung wird verstanden, dass Aufgaben mit einem sehr hohen Risiko zurückgewiesen werden.



Überwälzung

Aufgaben können durch Überwälzung spezialisierten Formationen übertragen werden.



Verminderung

Verminderung bedeutet, dass die Risiken mit einem veränderten Vorgehen minimiert werden.



Vorsorge

Im Rahmen der Vorsorge werden vorsorgliche Notfallmassnahmen getroffen, um beim Eintreffen von möglichen Ereignissen reagieren zu können.



Diversifikation

Mit der Diversifikation wird versucht, gefährliche oder anspruchsvolle Tätigkeiten auf mehrere Personen zu verteilen.

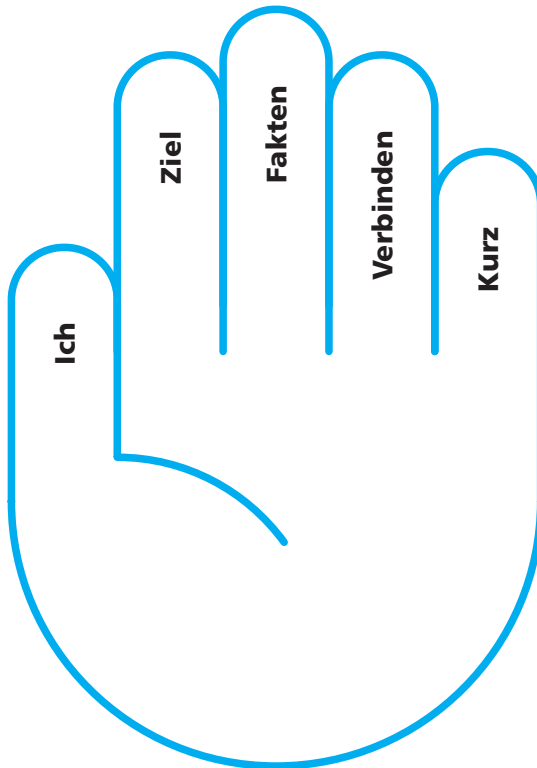
Risikomanagement auf allen Stufen

Das Risikomanagement muss auf allen Stufen durchgeführt werden. Das Bataillons- oder Kompaniekommando fokussiert sich auf generelle Aspekte der Dienstleistung oder auf die Risiken, welche sich aus den erhaltenen Aufträgen ableiten lassen. Die Analyse der Gefahren und Risiken kann schon im Rahmen der Führungstätigkeiten (Problemerkennung und Lagebeurteilung) oder mit einer separaten Matrix gemacht werden. Zentral sind gemäss der Verordnung über die Sicherheitsvorschriften die definierten Massnahmen zur Verminderung der Risiken, die Vorgaben zur Überprüfung dieser Massnahmen und die Festlegung der Notorganisation. Hierzu wird ein Sicherheitskonzept erstellt.

6. Feedback

Geben Sie lieber kurze und aussagekräftige Feedbacks statt lange, bei denen Ihnen niemand mehr zuhört.

Ich	Positiv und in der Ich-Form beginnen
Ziel	Was habe ich angeschaut? (maximal 3 Beurteilungskriterien geben)
Fakten	Was habe ich festgestellt?
Verbinden	Mögliche Verbesserungs- oder Lösungsvorschläge aus meiner Sicht (Tipps geben)
Kurz	Das Feedback kurz, positiv und aufbauend abschließen



Abkürzungsverzeichnis

AAR	After Action Review (Nachbesprechung)
AMB	Amt für Militär und Bevölkerungsschutz
AR	Arbeitsrapport
Betreu	Betreuung
Bf	Befehl
BSA	Bereitstellungsanlage
EBA	Einsatzbezogene Ausbildung
EiRm	Einsatzraum
Fhr	Führung
Four	Fourier
FU	Führungsunterstützung
Fw	Feldweibel
FW	Feuerwehr
Grfhr	Gruppenführer
KaV	Katastrophenvorsorge
Kp Kdt	Kompaniekommandant
Matw	Materialwart
Pi	Pionier
Pol	Polizei
PR	Planungsrapport
San	Sanität (Gesundheitswesen)
SchaPla	Schadenplatz
SOMA	Sofortmassnahmen
StaO	Standort
Stv	Stellvertreter
TB	Technische Betriebe
Tn	Teilnehmende
Trsp	Transport
Ustü	Unterstützung
Vk-Helfer	Verkehrshelfer
Vpf	Verpflegung
Vrb	Verbindung
Vs	Verschiebung
WK	Wiederholungskurs
ZAP	Zugsarbeitsplatz
Zfhr	Zugführer
ziko	Zivilschutz-Kompetenzzentrum Kanton Solothurn
ZS	Zivilschutz



Amt für Militär und Bevölkerungsschutz

Abteilung Zivilschutz

Industriezone Klus 17

4710 Balsthal

Telefon 062 311 94 70

zivilschutz@vd.so.ch